Dorfchronik

1. Juli 1991 bis 30. Juni 1992

Wie alle vier Jahre im Herbst hatten auch 1991 die Zürcher ihre Deputation im National- und im Ständerat zu bestimmen. Die Wahlen vom 20. Oktober ergaben für die *Küsnachter Parteien* den folgenden Nationalratsproporz: FDP 36,4 Prozent (1987: 40,1), SVP 23,7 (15,6), CVP 3,9 (5,3), SP 10,2 (8,2), GP 5,4 (6,0), LdU 4,9 (9,5), EVP 5,3 (4,5), Poch/PdA 1,2 (2,2), Autopartei 4,2 (3,7), SD+NA 1,4 (2,4), EDU 0,9 (1,1) und Splitterparteien 2,6. Die Wahlbeteiligung erreichte in Küsnacht 55,3 Prozent. Aus unserer Gemeinde wurden Walter Frey (SVP) und Michael Dreher (AP) nach Bern entsandt. Wahlsiegerin war eindeutig die SVP, die gegenüber 1987 nicht weniger als 8,1 Prozent gewinnen konnte, Verliererin die FDP, die 3,7 Prozent einbüsste. Die FDP blieb zwar stärkste Partei, doch konnte das nicht darüber hinwegtäuschen, dass die einstmals absolut dominierende Küsnachter Partei innert zwölf Jahren zwölf Prozent hatte abgeben müssen.
Nach 35 Dienstjahren ging mit Gemeindekassier *Walter Waegelin* ein weiterer Chefbeamter in Pension: Seine Nachfolge trat *Lilo Läubli* an, womit erstmals im Bezirk eine Frau die Leitung einer Gemeindekasse übernahm.

Politische Gemeinde, Schulgemeinde und Kirchgemeinden

Nur gerade 30 Minuten dauerte die Gemeindeversammlung vom *28. Oktober,* und nur gerade 201 Stimmberechtigte waren dem Ruf des Gemeinderats in die Kirche gefolgt. Im wesentlichen ging es an diesem Abend für die politische und die Schulgemeinde um eine Teilrevision der Dienst- und Besoldungsverordnungen, die einmütig gutgeheissen wurde. – 266 Personen fanden sich am *9. Dezember* zur Budgetgemeinde ein. Nach intensiver Diskussion, insbesondere über einen Ablehnungsantrag, hiess die Versammlung mit grosser Mehrheit das Budget 1992 gut und beliess damit den Steuerfuss auf 73 Prozent für die politische und 17 Prozent für die Schulgemeinde. Das Budget rechnete im übrigen in der laufenden Rechnung mit einem Defizit von 2,2 Millionen und in der Investitionsrechnung mit einem Aufwandüberschuss von 10,7 Millionen. Bei dieser Gelegenheit kam natürlich die deutlich schwächer gewordene Finanzsituation Küsnachts ausgiebig zur Sprache. Die Behörden zeigten sich bereit, Sparvorschläge eingehend zu prüfen; solche trafen in der Folge aber nur in sehr bescheidenem Masse ein. Immerhin zögerte der Gemeinderat nicht, den Personaletat zu überprüfen, und es wurden schliesslich auch einige Positionen gestrichen. – Viermal Ja sagten die erschienenen 202 Stimmberechtigten am *30. März,* nämlich zu einem Kredit von knapp fünf Millionen für die Sanierung des Kreisspitals Männedorf, zu einer Revision des EWK-Tarifs, zur Erneuerung von Werkleitungen und zu einem Kredit von einer Million für eine Strassensanierung im oberen Goldbach. – Fast vier Stunden dauerte die Rechnungsgemeinde vom *29. Juni,* zu der sich knapp 400 Personen eingefunden hatten;

erfreulicherweise harrten mit wenigen Ausnahmen alle bis zum späten Schluss aus. Die langwierigen Diskussionen galten nicht der Rechnung 1991 – diese hatte mit einem Defizit von knapp fünf Millionen um eine halbe Million besser abgeschlossen als budgetiert –, sondern dem Seewasserwerk. Hatte sich der Gemeinderat für einen Neubau entschieden, so plädierte die Freisinnige Partei für eine Teillösung; mit 216 zu 151 Stimmen hiess die Versammlung aber die Vorlage der Behörde gut und bewilligte damit gleichzeitig einen Kredit von 16 Millionen (Erlenbach als Partnergemeinde hatte seinen Anteil bereits genehmigt). 8,7 Millionen wurden sodann für die Sanierung der Kehrichtverwertung Zürcher Oberland gesprochen. Das seltene Ereignis eines präsidialen Stichentscheids trat nach der Behandlung einer Initiative «Für einen attraktiven Dorfkern» ein: Je 171 Stimmen wurden dafür und dagegen abgegeben, so dass der Gemeindepräsident in Wahrnehmung seiner Kompetenzen die Initiative als verworfen erklären konnte.

Die *Schulgemeinde* trat wie üblich zweimal zusammen; sie genehmigte im Dezember das Budget 1992 und im Juni die Rechnung 1991; an diesem Abend hiess sie auch eine Renovation des Doppelkindergartens Goldbach gut. Das neue Schuljahr begann am 19. August: 97 Erstklässler traten in die Primarschule ein: ein zahlenmässig starker Jahrgang, der die Besetzung einer zusätzlichen Lehrstelle notwendig machte. Drei verdiente Küsnachter Lehrer traten in der Berichtsperiode in den Ruhestand: Sekundarlehrer *Hans Werder* nach 40 Jahren Schuldienst, Sonderklassenlehrer *Johannes Boesch* nach 38 Jahren und Primarlehrerin *Doris Gerster-Meier* nach 28 Jahren.

Die *Jugendmusikschule* trat auch in dieser Berichtsperiode mit zahlreichen Manifestationen von Lehrern und Schülern vor die Öffentlichkeit, dergestalt Zeugnis ablegend vom stetigen Bemühen um das Musikverständnis der jungen Generation.

An ihrer Budgetversammlung im Dezember beschloss die *reformierte Kirchgemeinde* nach langer und engagierter Diskussion, der umstrittene «Kirchenbote» sei den Gemeindegliedern nicht mehr gratis abzugeben, und es seien die kirchlichen Mitteilungen auf andere geeignete Weise zu verschicken. Das Budget 1992 wurde in dem Sinne verabschiedet, dass bei einem Steuerfuss von sieben Prozent ein Aufwandüberschuss von knapp 300 000 Franken zu verkraften sein würde. Die Sommergemeinde genehmigte die Rechnung 1991, die in der laufenden Rechnung ein Defizit von knapp 300 000 Franken ergeben hatte. An dieser Versammlung stattete der russische Bischof Alexander von Kostroma und Galitsch den Küsnachtern den Dank seiner Diözese für die grosszügige Hilfe ihrer Kirchgemeinde ab. Ende August hielt *Pfr. Paul Buol* in Küsnacht seinen Abschiedsgottesdienst; die im Sommer 1991 eingesetzte Pfarrwahlkommission schlug als Nachfolger den in Waltensburg im Bündner Oberland wirkenden *Pfr. Thomas Widmer* vor, dessen Wahl gemäss Kirchgemeindebeschluss dann an der Urne erfolgte. Anfang November konnten die Küsnachter Protestanten ihr Gotteshaus, das einer umfassenden Renovation unterzogen worden war, wieder beziehen – der Kirchenraum präsentierte sich wie neu, und der an der Sommergemeinde 1991 ausgetragene Streit um die Frage «Klinker-

Weitere Informationen auf www.ortsgeschichte-kuesnacht.ch

oder Sandsteinboden» schien weitgehend vergessen. Im April konnten sich die Kirchgenossen anlässlich eines Rezitals von Martin Huggel davon überzeugen, dass die Überholung der letztmals vor 19 Jahren totalrevidierten Orgel in jeder Beziehung gelungen war. – Der Kirchgemeindebasar hatte auch diesmal einen schönen Ertrag abgeworfen, aus dem u. a. drei Hilfswerke unterstützt werden konnten.
Die Pflege der *Römisch-katholischen Kirchgemeinde Küsnacht-Erlenbach* musste das Präsidium neu besetzen, da Dr. Max Jaeger die Gemeinde verlassen hatte; die Nachfolge trat Maria Koch an, und neu nahm Guido Seiferle in der Behörde Einsitz. Auch die Katholiken empfingen ihre Neuzuzüger, wenigstens jene, die der freundlichen Einladung der Kirchgemeinde gefolgt waren.

Bevölkerung, Bauwesen und Verkehr

Auch in dieser Berichtsperiode blieb die *Bevölkerungszahl* Küsnachts nahezu stationär: Ende Juni 1992 zählte man 12 634 Einwohner gegenüber 12 663 ein Jahr zuvor. Von diesen waren 129 (146) Nebenniederlasser und 2105 (2114) Ausländer. 1991 wurden in der Gemeinde 100 (1990: 105) Geburten registriert, und 141 (245) Einwohner segneten das Zeitliche. In der Gemeinde wurden 94 (74) Ehen geschlossen und 34 (42) geschieden, von denen jeweils wenigstens ein Partner in Küsnacht Wohnsitz gehabt hatte.
Der *Wohnungsbau* wurde 1991 mit stärkerer Intensität vorangetrieben als auch schon. Es wurden 71 (1990: 50) Wohnungen fertiggestellt, und Ende des Jahres standen 67 (55) im Bau. Abgenommen hatte dagegen die Zahl der Baubewilligungen: Ende 1991 lagen ihrer 71 (1990: 117) vor. An grösseren Objekten, die 1991 im Bau standen, seien im Hochbau erwähnt die Überbauung Erbstrasse (Steiner) mit 16 Wohnungen, die Überbauung Boglerenstrasse der Wohn- und Siedlungsgenossenschaft mit 18 Wohnungen, sowie die Überbauung Gartenstrasse/Obere Heslibachstrasse der Gemeinnützigen Baugenossenschaft mit 15 Wohnungen. Das ganze Jahr über wurde sodann intensiv am Umbau des Altersheims Wangensbach gearbeitet. Im Tiefbau standen im Vordergrund die Arbeiten an der Kläranlage im Heslibach sowie die Sanierung der Goldbacherstrasse zwischen Zürich- und Seestrasse. Dieses Objekt stand auch im Zusammenhang mit dem Ausbau der *Bahnlinie Küsnacht–Zollikon* auf Doppelspur, welcher umfangreiche Erdbewegungen erfordert. Wesentlich mehr Missvergnügen als der immissionsreiche Streckenbau verursachte den Küsnachtern der Umstand, dass mit dem Fahrplanwechsel Ende Mai auf der rechtsufrigen Seelinie nurmehr die neuen Doppelstöckerwagen im Einsatz waren; rund einem Achtel der Bevölkerung wurde damit die Benützung der SBB verunmöglicht, da der Einstieg einfach zu hoch ist. Von irgendwelchen Massnahmen wollte die SBB vorerst nichts wissen – immerhin signalisierte die Kreisdirektion in Zürich Gesprächsbereitschaft für den Fall, dass Küsnacht die Perronerhöhung vorfinanzieren würde.
Ein grosses Bauwerk – der Umbau mit Erweiterung des *Pflegeheims am See* – konnte in der Berichtsperiode zum Abschluss gebracht werden, und ein weite-

res – der Neubau der *Kunsteisbahn* – wurde in Angriff genommen. Zum Abschluss gelangte schliesslich der Umbau des *Forchbahn-Depots* im Küsnachter Berg. Noch im Stadium des Projektierens stand in der Berichtsperiode die Mehrzweckhalle Heslibach.
Die Änderung des kantonalen Planungs- und Baugesetzes zwingt auch Küsnacht zur Anpassung seiner Ortsplanung; es wurde zu diesem Zweck eine Arbeitsgruppe gebildet. Für den Küsnachter Berg wurde im September das eidgenössische Grundbuch eingeführt.
Erneut wurden verschiedene Gebäude unter *Denkmalschutz* gestellt, so an der Oberen Dorfstrasse und an der Felseneggstrasse, vor allem aber die 1948 errichtete Schulanlage Heslibach. Die ebenfalls unter Schutz stehenden Gebäude zwischen Unterer Allmendstrasse und Bach wurden von der Gemeinde im Baurecht abgegeben und verkauft. Gleich unterhalb, neben der Brücke, konnten einige Gewerbetreibende die Liegenschaft Bachmann für ihre Zwecke umbauen.

Geschäftliches und Landwirtschaft

Die *Sparkasse Küsnacht* hatte 1991 erneut ein sehr gutes Jahr: Die Bilanzsumme stieg von 1991 auf 202 Millionen, und der Reingewinn betrug 920 000 Franken. An der 154. Generalversammlung wurde die Revision der seit 1971 geltenden Statuten genehmigt. In der Leitung des dörflichen Bankinstituts trat ein Wechsel ein: Nach 30jähriger Tätigkeit zog sich Werner Keller zurück; Nachfolger wurde Hans Treppe. Führungswechsel gab es auch bei zwei anderen Banken in Küsnacht: Bei der Filiale der *Kreditanstalt* löste Ulrich Regli Dr. Arthur Egli – seit 35 Jahren im Dienst der SKA – ab, und nach 27 Jahren trat bei der Filiale des *Bankvereins* Walter Griesser zurück und übergab das Szepter Werner Marti.
Die Zahl der *Einkaufsgeschäfte* schrumpfte in dieser Berichtsperiode erneut, und zwar betrafen die drei Ladenschliessungen Geschäfte an der bergseitigen Peripherie des Dorfkerns, so dass sich das Beschaffen von Lebensmitteln nun fast vollständig auf einer Hektare – zwischen Florastrasse und Bahnhofstrasse – zusammendrängt. Das zuunterst an der Allmendstrasse domizilierte Lebensmittelgeschäft von Anna Nyffenegger – ehemals Robert Bachmann – schloss seine Pforten, das Ehepaar Weber gab den «Landwirtschaftlichen» an der Felseneggstrasse auf, und die Bäckerei Trachsler – ehemals Ringger – stellte nach mehr als 90jährigem Bestehen den Betrieb ein.
Freilich entstanden auch *neue Firmen,* doch vorwiegend solche aus dem Dienstleistungsbereich. So eröffnete Stephan Leutenegger ein Beratungsbüro für Sonnenenergie und Energiesparkonzepte. Im Kommunikationssektor nahm die Beratungsfirma Henggeler und Hort ihren Betrieb auf. Ein neues Motorradgeschäft ging an der Seestrasse auf: Inhaber sind die Herren Küng und Gröner. – Die Enderli Optik AG ging von Marcel Enderli an Peter Schaufelberger über.
Im September konnte die älteste Schweizer Fabrik für Turn- und Sportgeräte, die *Alder und Eisenhut AG,* in Küsnacht beheimatet, ihr 100jähriges Bestehen

Weitere Informationen auf www.ortsgeschichte-kuesnacht.ch

feiern. Chef ist heute Robert Alder-Uttinger. «Nur» auf zehn Jahre zurückblicken konnte das *Reiseunternehmen Leuzinger und Moccetti,* jedoch im Bewusstsein, zu den besten Reisevermittlern der Schweiz zu gehören, wie die Fachzeitschrift «Schweizer Touristik» festgestellt hatte.
Die *Buchdruckerei Küsnacht,* ein Zweigbetrieb der Zürichsee Medien AG in Stäfa, nahm in der Berichtsperiode eine Umstrukturierung vor. – Das benachbarte Lebensmittel- und Delikatessengeschäft Oggenfuss gestaltete das Ladenlokal neu, so dass der Betriebsablauf wesentlich vereinfacht wurde.
Erwähnt zu werden verdient, dass Küsnacht seit Anfang Mai in der Person von Urs Bäumler wieder einen *Berufsfischer* hat, nachdem ein solcher in der Gemeinde während 30 Jahren gefehlt hatte.
Der traditionsreiche *Gasthof zur Sonne* wurde zum Verkauf ausgeschrieben; die Gemeinde zeigte vorerst kein Interesse, sich den Komplex – immerhin mit dem einzigen grösseren Saal des Dorfes – zu sichern. Die Quartierbeiz «Dörfli» ist keine Quartierbeiz mehr; in den Räumen etablierte sich ein zweites chinesisches Restaurant für Küsnacht. Die während längerer Zeit geschlossene «Erle» im Heslibach öffnete ihre Pforten im Frühjahr wieder, und zwar als Restaurant für italienische Spezialitäten.
Die Landwirte hatten 1991 nicht viel zu loben. Der verregnete Mai hatte einen normalen Austrieb der Kulturen stark beeinträchtigt, so dass die Ernte an Gras, Feldfrüchten und Obst in der zweiten Jahreshälfte sehr mager ausfiel. Dafür liess sich das Jahr 1992 umso besser an: Ein herrlicher Mai und viel Feuchtigkeit im Juni förderten das Wachstum ungemein – es sei noch nie vorgekommen, versicherten die Bauern, dass Mitte Mai der Heuet und Ende Juni der Emdschnitt abgeschlossen gewesen seien. Zufrieden konnten 1991 immerhin die Rebbauern sein: Auch dieser Jahrgang geriet ausgezeichnet, zwar nicht ganz so kräftig wie der 90er, dafür aber etwas spritziger. Die Staatsreben beim Seminar wurden in der Berichtsperiode weitgehend gerodet, dies wegen Überalterung der Rebstöcke; der Weingarten soll nun wieder neu angelegt werden.
Die neueste *Viehzählung* ergab, dass die Küsnachter Bauern insgesamt 639 Stück Rindvieh betreuten. Vom guten Zustand der Tiere legte die Viehschau unterhalb der «Neuen Forch» Anfang Oktober Zeugnis ab. Die eidgenössische *Obstbaumzählung* ergab 1991 für Küsnacht, dass sich der Bestand an Feldobstbäumen innert zehn Jahren um 1000 Einheiten, fast um die Hälfte, vermindert hat. – Verschiedene Küsnachter Bauernbetriebe nahmen im Mai kleine Gruppen von Küsnachter Schülern auf, die hier die Arbeit des Bauern in der Praxis erleben konnten.

Kulturelles und Vereine

Küsnachts Kulturleben war auch in dieser Berichtsperiode sehr rege, und die zahlreichen Manifestationen erfreuten sich im allgemeinen eines regen Publikumsinteresses.

Die Bühnenkunst wurde im wesentlichen von zwei Ensembles getragen. «*Die Kulisse*» brachte im März Arthur Millers «Alle meine Söhne» zu vielbeachteten Aufführungen. Das Ensemble schuf sich im übrigen einen Trägerverein, der auf Anhieb 200 Mitglieder fand. – Die *Theatergruppe der Kantonsschule* führte gegen Ende des Schuljahres im Horn «Elektra» auf. Ihre traditionelle Serenade stellte die Kantonsschule 1991 unter das Motto «Wir und das Fremde» und verteilte das Geschehen auf das ganze Seminargelände.

Der *Kulturpreis 1991* wurde alt Lehrer Erwin Kuen verliehen, der sich nicht nur als Schulmeister, sondern auch als Lyriker, Verfasser von Jugendschriften sowie als Dorfhistoriker einen Namen gemacht hat; der *Förderpreis* ging an den jungen Pianisten Martin Wettstein. Den *Kulturpreis 1992* erhielt der Kunstmaler Mark Buchmann zugesprochen.

Das *Ortsmuseum* in der Oberen Mühle schuf sich mit zwei Wechselausstellungen – «Seevögel im Winter» und «Die Post am rechten Zürichseeufer» – viele neue Freunde; Tausende besuchten die beiden Ausstellungen. – Das *Höchhus* präsentierte u. a. das Schaffen zweier Schwestern, nämlich von Katharina Sochor-Schüpbach und Ursula Hürlimann-Schüpbach. In der Schulanlage Zentrum veranstaltete die Künstlergruppe «Artischock» eine Ausstellung unter dem Titel «Homo Helveticus – Frauen sehen Schweizer Männer». Georgische Kunst zeigte die Galerie Roswitha Benkert, und die Galerie Richard vermittelte die Bekanntschaft mit den Stilleben von Mario Roffler. Die Gemeinde stellte die Ergebnisse eines Ideenwettbewerbs zur Verschönerung des Verwaltungsgebäudes aus – eine der prämiierten Arbeiten, nämlich eine Glasmalerei von Fred Bauer, wurde inzwischen in der Eingangshalle montiert.

Von den vielen *Konzerten* seien nur einige erwähnt: Das Kammerorchester Männedorf–Küsnacht musizierte im Dezember unter der neuen Leitung von Marc Kissoczy, der Peter Wettstein abgelöst hatte. Die Jürgen-Kantorei erfreute die Küsnachter mit J. S. Bachs Weihnachtsoratorium und einem Passionskonzert, nachdem der Evangelische Kirchenchor im Spätherbst zwei Bach-Kantaten zur Aufführung gebracht hatte. In der Reihe «Konzerte in Küsnacht» trat das Ensemble Mobile mit dem aus Küsnacht stammenden Soloflötisten der Wiener Philharmoniker, Dieter Flury, auf; die Begeisterung des Publikums galt französischen Kompositionen der ersten Hälfte unseres Jahrhunderts, nicht aber einem zur Uraufführung gebrachten Auftragswerk der Gemeinde, das ohne weiteres ungeschrieben und namentlich unaufgeführt hätte bleiben können. Als willkommene Neuerung in Küsnachts Konzertleben wirkte das aus Lehrkräften der Jugendmusikschule gebildete *Salonorchester,* dessen Darbietungen ein zahlreiches Publikum bei Kaffee und Kuchen mit Genuss lauschte.

Auch über das reichhaltige *Vereinsleben* kann hier nur fragmentarisch berichtet werden. Küsnachts «vornehmster» Verein, die Feuerwehr, stellte ihr Können in

drei Hauptübungen unter Beweis; als Oberkommandant löste Hans Keel Albert Sturzenegger ab. – Der vielfachen Aktivitäten verpflichtete Frauenverein – er zählte in der Berichtsperiode 544 Mitglieder – führte zum 57. Male sein Altersfest durch. Der Frauenverein Berg-Küsnacht konnte das 100. Mitglied willkommen heissen. – Der Sängerbund Küsnacht nahm am Zunftsänger-Verbandsfest in Zumikon teil, und der Männerchor Berg brillierte an seinem Jahreskonzert mit Operettenmelodien, während der Arbeiter-Männerchor mit Personalproblemen zu kämpfen hatte. – Die Sektion Küsnacht der Schweizerischen Lebensrettungs-Gesellschaft gründete im Sinne eines Pilotprojektes eine Leistungsgruppe. – Der älteste Schützenverein Küsnachts, der Gemeindeschiessverein, stellte seine Aktivitäten nach fast 160jährigem Bestehen ein; ob vorübergehend oder für immer, wird sich weisen.

Diverses

Die *Bundesfeier 1991* wurde zu Ehren der 700 Jahre alt gewordenen Eidgenossenschaft in etwas grösserem Rahmen durchgeführt. Am Morgen schoss die Wulponia wie immer den Kantonen ihren Salut, und am Abend traf man sich beim Wehrmännerdenkmal in der Forch zur besinnlichen Feier, an der Ständerat Jagmetti sprach. Neu war ein ökumenischer Gottesdienst in der katholischen Kirche und daran anschliessend ein ausgiebiges Frühstück für die Dorfbewohner im reformierten Kirchgemeindehaus. Ebenfalls in erweitertem Rahmen wurde im September das traditionelle *Erntedankfest* in Limberg gestaltet; der ökumenische Gottesdienst und das gemeinsame Mittagessen zogen viele Küsnachter auch aus dem Tale an.
Die *Chilbi* ging Ende August so in Szene, wie man das gewohnt war. Als Star des Festes trat der Country-Sänger John Brack in dem vom Fussball-Club betreuten Festzelt auf.
Die *Jungbürger-Feier* wurde erneut mit einer ausgiebigen Seefahrt verbunden. Immerhin 70 der eingeladenen jungen Küsnachter hatten sich eingefunden.
Die beiden *Märkte* – der Sommermarkt am 20. Juni und der Adventsmarkt des Quartiervereins Dorf am 3. Dezember – zeigten einmal mehr, dass die Küsnachter das Flanieren zwischen den zahlreichen Ständen auf dem Dorfplatz zu schätzen wissen.
Das Krankenheim *Bethesda* in Itschnach wurde in der Berichtsperiode 30 Jahre alt. Ein Wermutstropfen fiel allerdings in die Festfreude: Die Gesamtrenovation der Gebäulichkeiten würde viel teurer zu stehen kommen, als man angenommen hatte. In diesem Zusammenhang vernahm man übrigens, dass Küsnacht von allen Gemeinden des Kantons pro Kopf der Bevölkerung am meisten für die Krankenpflege aufwendet.
Nach dem Tode von Pit Gantenbein wurde die Leitung der *Freizeitanlage Heslibach* von einer Zweierbesetzung übernommen: Es amtieren nun Felix Peter und Conny Schiess.
In die Gemeindeliegenschaft oben an der Oberwachtstrasse – ehemals Liegenschaft Riegger – werden die Spitexdienste verlegt, und hier soll auch die Wohngruppe Freihof eine neue Unterkunft finden.

Wie andere Gemeinden beteiligte sich auch Küsnacht an der Lieferung von *Nahrungsmitteln für den darbenden Osten.* Namentlich aus Beständen des Zivilschutzes wurden bedeutende Mengen an Überlebensnahrung dorthin gebracht.

Jubilare

Zahllosen Einwohnern war in der Berichtsperiode zu einem höheren Geburtstag zu gratulieren. Es sei hier nur eine kleine Auswahl vermerkt. Den *70. Geburtstag* feiern durfte Walter Hess, der verdiente Präsident des Sängerbunds. *75 Jahre alt* wurden alt Friedensrichter Hans Bögli, alt Gemeinderat Erwin Humm sowie der früher einmal als Dorfchronist amtende Dr. Hans Rymann. Von den *80jährigen* seien genannt: Prof. Dr. Hans Nef, früherer Ordinarius an der juristischen Fakultät der Universität Zürich, Dr. iur. Richard Wengle, Architekt Walter Grunder, Konrad Erni, der sich seit Jahrzehnten für die Hilfe an bedürftige Mittelamerikaner einsetzt, der um das Turnwesen hoch verdiente Werner Ruoff, Hans Sandrini, mit der Jugend jung gebliebener Velo-Spezialist, Berta Brandenberger-Rüegg, die früher den Strumpfladen vis-à-vis der Kantonalbank geführt hat, und schliesslich Ernst Zweidler, ein in Jasskreisen wohlbekannter Mann. Gar auf *85 Jahre* zurückblicken konnte alt Schmiedemeister Willi Fus.
Das seltene Fest der *diamantenen Hochzeit* feierte das Ehepaar Walter und Gertrud Maag-Honegger nicht nur mit der Familie, sondern inmitten eines grossen Freundeskreises auf dem Seminarplatz. *Hans Schnider*

Nachrufe

Am Sonntag nach Weihnachten 1991, am 29. Dezember, verstarb nach längerer Krankenzeit *Pfarrer Otto Künzli,* der von 1953 bis 1980 der reformierten Kirchgemeinde gedient hatte. Zur Welt gekommen war er am 13. Mai 1914 in Frauenfeld. Sein Vater führte dort ein Schuhgeschäft und wirkte nebenberuflich als Dirigent der Frauenfelder Musik. Seine Musikalität übertrug sich auf den Sohn; die Tonkunst bedeutete diesem das ganze Leben hindurch sehr viel. Nach dem Besuch von Primarschule und Gymnasium studierte Otto Künzli Theologie, zur Hauptsache in Zürich, ein Semester lang auch in Basel. Das berufliche Wirken begann an der Deutschschweizer Kirchgemeinde in Genf. 1939 übernahm er die Pfarrei von Kesswil-Uttwil am Bodensee. 1946 folgte er dann einem Ruf in die Jugendarbeit des Blauen Kreuzes. Dieser Institution war er schon in jungen Jahren beigetreten und konnte daher für die neue Wirksamkeit viel Erfahrung mitbringen. Die Jugendarbeit in den Kantonen Aargau, Solothurn und Basel-Landschaft brachte neben anderem die Betreuung der Lager, an denen Hunderte von Jugendlichen teilnahmen. Er gehörte auch zu den Mitinitianten des Blaukreuz-Heimes Weggis. Die Verkündigung in Predigt und Bibelarbeit führte er trotz der grossen beruflichen Belastung weiter, so dass ihm der erneute Einstieg ins Pfarramt nicht die geringste Mühe bereitete. 1953 erfolgte dieser in Küsnacht. Neben der Betreuung seines Gemeindeteils befasste er sich vor allem mit der kirchlichen Erwachsenenbildung; insbesondere seine Jeka-mi-Abende mit Tanz erfreuten sich grosser Beliebtheit. Pfr. Künzli war aber auch als Prediger sehr geschätzt; er verstand es, den Kirchgängern die Botschaft einfach, aber einprägsam nahezubringen. Seine durch und durch geradlinige, ehrliche und uneigennützige Art wussten die Küsnachter zu schätzen, so dass sie ihn 1980 nur ungern in den Ruhestand ziehen liessen. Er hatte hier nicht nur als Pfarrer gewirkt, sondern mehr als ein Vierteljahrhundert lang als Präsident des Krankenpflegevereins. Gesamtkirchlich betätigte er sich im Evangelischen Verband für Innere Mission und Diakonie, was ihn auch in Kontakt zu kirchlichen Institutionen in der damaligen DDR brachte. Sein Einsatz galt ebenso den Armeniern, insbesondere einer Siedlung in Beirut. Die Jahre des Ruhestandes verbrachte er in Filzbach, hoch über dem Walensee.

Im sehr hohen Alter von über 93 Jahren wurde *Amalie Gut* am 5. Juni 1992 von ihren Altersbeschwerden erlöst. Sie hatte während Jahrzehnten an der Primarschule Küsnacht gewirkt, wo sie namentlich die schwächeren Schüler betreute, die in der damaligen Spezialklasse unterrichtet wurden. Ihre Jugend hatte die am 20. Januar 1899 in Zürich-Hottingen Geborene im schützenden Hort einer grossen Familie genossen, bis ihr der Vater durch einen Herzschlag entrissen wurde. Die Mutter betreute dann eine umfangreiche Kinderkrippe, tatkräftig unterstützt von der heranwachsenden Tochter. Ihr Wunsch, Lehrerin zu werden, erfüllte sich. Nach Abschluss des Seminars übernahm sie vorerst die Oberstufe in Birmensdorf – 64 Schüler waren ihr hier anvertraut. Indessen fühlte sich Amalie Gut vornehmlich zu den Schwächeren hingezogen, und so übernahm sie 1925 gerne die Führung der Küsnachter Spezialklasse. Eine spezielle Vor-

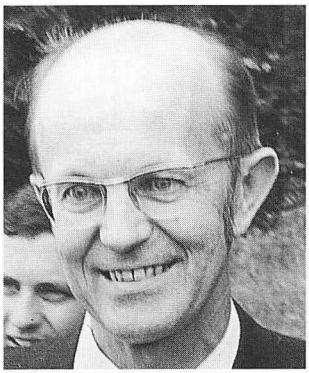
bildung für die anspruchsvolle Aufgabe hatte sie nicht erhalten und musste das nun nebenberuflich nachholen, was sie mit eisernem Willen und fast übermenschlichem Einsatz auch fertigbrachte. Fast ein Vierteljahrhundert lang arbeitete sie mit den benachteiligten Kindern, und es wären noch viele Jahre dazugekommen, hätte sie nicht ein Schicksalsschlag aus dem beruflichen Wirken gerissen: Ein junger Autofahrer war beim Überholen auf der Seestrasse von der Fahrbahn abgekommen und raste aufs Trottoir, wo Amalie Gut mit ihrer Freundin vor einem Platzregen unter einem Balkon Schutz gesucht hatte. Schwer verletzt musste sie ins Spital gebracht werden, und es dauerte mehr als ein Jahr, bis sie ihre Arbeit wieder aufnehmen konnte. Doch die Folgen jenes Unglücksfalles liessen eine längere Wirksamkeit nicht mehr zu: Schweren Herzens trat sie vorzeitig vom Schuldienst zurück. Ihren Lebensabend verbrachte die geistig immer wache Frau vorerst im Altersheim Wangensbach, später, als die Kräfte nachliessen, im Krankenheim Bethesda.
Ein guter Freund widmete Amalie Gut ein Gedicht, das diesen kurzen Nekrolog beschliessen soll:

Im Rollstuhl zwischen Haus und Blumengarten
Tiefblaue Augen unter weissem Haar,
So lebt sie ihres Lebens letztes Jahr,
dem Himmel zugeneigt in langem Warten.

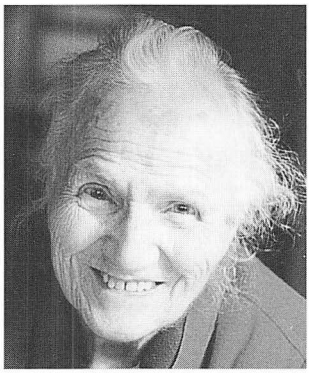
Ein Schmetterling setzt sich auf ihre Hand,
Die Flügel zitternd in der Frühlingsluft.
Aus tausend Blütenkelchen strömt der Duft,
In Rosenpurpur leuchtet Sonnenland.

Die alte Frau, zum Heimgang schon bereit,
Lauscht, wie ein ferner Vogel ruft und singt,
Und wie der Falter sich zum Himmel schwingt,
Spannt sie der grossen Seele Flügel weit.

Erst gut 60 Jahre alt war *Pit Gantenbein*, als er am 15. Februar 1992 plötzlich seine Augen schloss. Er ging als Pionier der Küsnachter Freizeitbewegung in die Annalen der Gemeinde ein. Geboren wurde er am 19. August 1931 in Mitlödi als Sohn des Pfarrers Andreas Gantenbein. Er erlernte den Beruf eines Schreiners. 1957 liess er sich in Küsnacht nieder und eröffnete hier 1960 ein Atelier für Handwerks- und Keramikmalkurse. Sein Kursangebot erfreute sich von allem Anfang an grosser Beliebtheit. So lag der Gedanke nicht fern, die Institution auf eine breitere Basis zu stellen, wozu allerdings die Hilfe der öffentlichen Hand notwendig war. Im Zusammmenhang mit der Erweiterung der Schulanlage Heslibach konnte dort dann – dank dem Entgegenkommen von Schulpflege, Gemeinderat und Stimmbürgerschaft – ein Freizeitzentrum eingerichtet werden. Leiter dieses Zentrums wurde Pit Gantenbein, zuerst neben-, später vollamt-



Otto Künzli-Löfström
Pfarrer
von Strengelbach u. Küsnacht
Filzbach/Glarus
geb. 13. Mai 1914
gest. 29. Dezember 1991



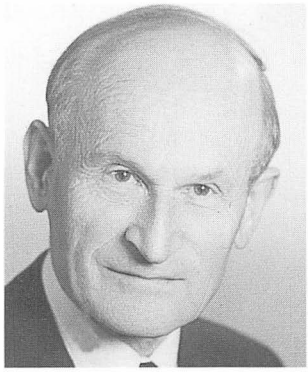
Amalie Gut
alt Lehrerin
von Küsnacht und Zürich
Rietstrasse 25
geb. 20. Januar 1899
gest. 5. Juni 1992

Peter Gantenbein-Kieser
Freizeitleiter
von Küsnacht und Grabs
Gartenstrasse 14
geb. 19. August 1931
gest. 15. Februar 1992

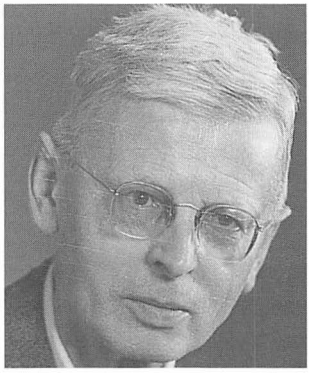
lich. Was er den jungen Besuchern bot, ging freilich weit über das Handwerkliche hinaus – er war ihnen väterlicher Freund und menschlicher Berater zugleich. Gantenbeins Ruf war inzwischen weit über die Gemeindegrenzen hinaus gedrungen – er war eben *der* Pionier der Freizeitbewegung. So lancierte er im Auftrag des Instituts für Angewandte Psychologie einen Pilotkurs für die Ausbildung von Freizeitleitern; das Praktikum absolvierten die Kursteilnehmer jeweils im Heslibach bei Gantenbein. Der Pilotkurs wurde schliesslich die Grundlage für die heutige, staatlich anerkannte dreijährige Freizeitleiterlehre. Der Erfolg des Heslibacher Freizeitzentrums war so gross, dass dort eine zweite Kraft angestellt und später im neuen Schulhaus Itschnach ein zweites Zentrum eingerichtet werden musste. Was neben den Werkstätten fehlte, waren Räume für die gesellschaftlichen Bedürfnisse der Jugend. Als sich die Möglichkeit zeigte, die alte Sonnen-Metzg für solche Zwecke dienstbar zu machen, setzte sich Gantenbein mit ganzer Kraft für die Realisierung entsprechender Pläne ein. Eine weitere grosse Leistung war die Errichtung der Alphütte Bärenboden ob dem Walensee, bei der Pit Gantenbein nicht nur die treibende Kraft war, sondern beim Bau selber auch kräftig Hand anlegte.

Mit *Prof. Dr. Hugo Glättli* ging am 18. Juni 1992 ein ruhiger, vornehmer Wissenschafter dahin. Das Licht der Welt erblickt hatte er am 29. November 1910 in Zürich-Wiedikon. Nach dem Besuch des Gymnasiums nahm er an der Universität Zürich das Studium der Romanistik auf, das er durch einen Studienaufenthalt an der Sorbonne in Paris ergänzte. Seine Dissertation galt dem Thema «Probleme der kirchlichen Toponomastik der Westschweiz und Ostfrankreichs». Als Romanist hatte er natürlich auch engste Beziehungen zur italienischen Sprache; deren Kenntnis vertiefte er durch ein Semester in Florenz. Bereits während des Studiums hatte er an der Kantonsschule unterrichtet, später kamen Wirksamkeiten am Gymnasium und am Seminar in Küsnacht dazu, ehe

Weitere Informationen auf www.ortsgeschichte-kuesnacht.ch



Hugo Glättli-Aschmann
Prof. Dr. phil.
alt Kantonsschullehrer
von Zürich
Zürichstrasse 88
geb. 29. November 1910
gest. 18. Juni 1992



Karl Bindschedler
Prof. Dr.
alt Seminarlehrer
von Männedorf
Rietstrasse 25
geb. 3. Juli 1895
gest. 7. Juni 1992

Hermann Walder-Dolder
alt Malermeister
von Küsnacht
Untere Heslibachstrasse 14
geb. 30. Dezember 1908
gest. 2. Juli 1991

er 1943 – unter 19 Bewerbern – als Hauptlehrer an die Oberrealschule, das heutige Mathematisch-naturwissenschaftliche Gymnasium, gewählt wurde. Er war Generationen von Schülern ein hervorragender, wenn auch strenger Lehrer. Neben dem stark fordernden Schuldienst widmete er sich treu weiter der Wissenschaft. Zahlreiche Aufsätze – u. a. in den «Küsnachter Jahresblättern» 1984 über den Namen seiner Wohngemeinde, in die er nach der Heirat mit einer Küsnachterin gekommen war – bezeugen sein eifriges und exaktes wissenschaftliches Schaffen. Besondere Verdienste erwarb er sich um die seit 1936 bestehende Zeitschrift «Vox Romanica». Nicht vergessen seien gelegentliche Vorlesungen an der Universität Zürich, die sich der umfassenden Kenntnisse Glättlis für Spezialaufgaben gerne bediente. Der nach aussen etwas distanziert wirkende Mann war im Familien- und Freundeskreis sehr gesellig; die regelmässigen Zusammenkünfte mit den ehemaligen Kollegen von der Oberrealschule, namentlich aber mit den Fachkollegen von Hoch- und Mittelschule bedeuteten ihm sehr viel bis zu jenem Zeitpunkt, als ihn eine schwere Erkrankung befiel, der er nach etwa einjähriger Leidenszeit erliegen sollte.

Eher ein Stiller im Lande war *Prof. Dr. Karl Bindschedler,* der am 7. Juni 1992 seine Augen schloss. Der aus Männedorf Gebürtige war am 3. Juli 1895 zur Welt gekommen. Nach dem Besuch der üblichen Schulen und dem Erreichen der Maturität studierte er Mathematik, erwarb sich das Doktorat und die Lehrbefähigung für das höhere Lehramt. 1928 wurde er vom Erziehungsrat als Hilfslehrer für vier Wochenstunden Mathematik am Küsnachter Lehrerseminar ernannt. Der junge Mathematiker bewährte sich in dieser Hilfsposition so gut, dass für ihn 1936 eine Hauptlehrerstelle für Mathematik und Physik mit beschränkter Unterrichtsverpflichtung geschaffen wurde. Reduzierte Pensen waren damals ganz und gar unüblich; der Erziehungsrat stimmte dem Antrag der Aufsichtskommission denn auch nur mit Bedenken zu, mit der Begründung

Weitere Informationen auf www.ortsgeschichte-kuesnacht.ch

allerdings, dass Bindschedlers Körperkonstitution etwas zart sei. Ironie des Schicksals: Die «etwas zarte Körperkonstitution» hielt immerhin fast 97 Jahre lang; denn in diesem patriarchalischen Alter erst beendete Karl Bindschedler seinen Lebenslauf. 1961 war er in den Ruhestand versetzt worden. Er sei ein feiner, freundlicher Lehrer von hoher Gelehrsamkeit gewesen, wissen frühere Schüler zu berichten. Neben dem Unterricht nahm Bindschedler am Seminar noch weitere Aufgaben wahr: So versah er das anstrengende und dornenvolle Amt eines Stundenplanordners und betreute überdies die Schulbibliothek. Er war zu einer Zeit Hauptlehrer am Seminar, als dessen Lehrer praktisch ausnahmslos im Dorfe wohnten. Ihm fühlte er sich denn auch verbunden, obwohl sich das nicht wie bei verschiedenen seiner Kollegen im lebhaften Mitmachen in der Gemeindepolitik äusserte.

Am 2. Juli 1991 verstarb ganz unerwartet alt Malermeister *Hermann Walder-Dolder.* Nach einer schönen Jugend- und Schulzeit in Küsnacht und nach Absolvierung seiner Berufslehre hatte sich der am 30. Dezember 1908 Geborene in München eine kunstgerechte, fachlich hochstehende Ausbildung geholt und sich bis zur Meisterklasse hochgearbeitet. Sein Vater, der seinerseits 42 Jahre lang als versierter Malermeister tätig gewesen war, übergab ihm 1947 das Geschäft, das er dank seinem Können und seiner Zuverlässigkeit weiterhin zum Blühen brachte. Er beherrschte noch die Kunst, die verschiedenen Farben zu mischen und Dutzende von Farbtönen zu finden und zu nüancieren. Man zog ihn in Fachkreisen gerne zu Rat und HIlfe bei. Als Mitglied des Malermeister-Verbandes am Zürichsee war er mit der Abnahme von Lehrlingsprüfungen betraut. Er weilte aber auch gerne bei seinen Freunden und war ihnen ein fröhlicher, guter und fairer Kamerad. In der Wulponia, bei seinen Turnveteranen, im Sängerbund und bei seinen Sängerveteranen fühlte er sich wohl. Es waren nicht verlorene, sondern gefundene Stunden, welche die Zusammengehörigkeit und Kameradschaft festigten.

Von den in der Berichtsperiode insgesamt 136 verstorbenen Einwohnern – 73 weiblichen und 63 männlichen Geschlechts – hätte den Lesern noch mancher mit Porträt und Lebenslauf in Erinnerung gerufen werden müssen, doch hatten wir uns auch diesmal auf eine kleine Auswahl zu beschränken.

Von den Verstorbenen seien hier aus dem akademisch-künstlerischen Bereich weiter erwähnt: Der Arzt Dr. Felix Fierz, langjähriger Präsident der Zürcher Ärztegesellschaft, der Mathematiker Dr. Johann Neuhaus, der Rechtsanwalt Dr. Max Ronner und der Verleger Percy Wenger, ferner der Bühnenbildner Max Stubenrauch, der noch im letzten Winter für die neueste Produktion der «Kulisse» den szenischen Rahmen entworfen hatte.

Aus dem Wirtschaftsleben schieden der Bankier Richard R. Bidermann, der in der Bauwirtschaft tätig gewesene Karl Ernst Gruber sowie Marceline S. Terlinden.

Das Küsnachter Gewerbe verlor erneut einige markante Persönlichkeiten, so den Konditor- und Bäckermeister Johann Saluz, Jeannette Keller-Müller, langjährige Wirtin auf dem «Weinberg», den Coiffeurmeister Georges Cosandey, Bruno Trümpler von der Dorfstrasse, den Mechaniker Hans Wyder aus Wangen

sowie Edith Gessler-Widmer, versierte Mitarbeiterin der Buchdruckerei Küsnacht.
Aus dem Bauernstand verliessen diese Welt Emma Pfister-Oswald aus der Oberwacht, Alice Staub-Künzli vom Limberg und Ernst Müller-Wespi von der Bunzenhalde.
Von den vielen Frauen, die – teils hochbetagt – in der Berichtsperiode verschieden, seien genannt: Aloysia Schollenberger-Zingg, die Witwe des seinerzeitigen Dorfarztes, Eva Frey-Zürcher, Gattin von Bezirksrichter Frey, Irmgard Kronauer-Tobler, Pauline Schmid-Ringger, eine Küsnachterin von altem Schrot und Korn, Marie Gattiker-Rauber, die Witwe von Sattlermeister Gattiker, Hanny Tappolet-Leuthold, die Gattin von alt Bankverwalter Tappolet, Elsa Sandrini-Rathgeb, die treue Lebensgefährtin von «Sandi», und schliesslich Margrit Spoerri, die Tochter von Gemeindepräsident Gottfried Spörri sel.
Auch einige tüchtige Turner verlor die Küsnachter Sportwelt: So verstarben Peter Anthon, Walter Heusser, Emil Isler, Fritz Nievergelt und Erich Segel.

Hans Schnider